

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Friedrich Wilhelm Leidemann.

Leidemann, Friedrich Wilhelm

Tarangambadi, 05.02.1770-04.07.1770

Mai 1770

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-188106](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-188106)

den Calouppen die Dienste des 2^{ten} Maystab
 1^{sten} und zugleich zerrigten um 2. Pögel.
 Die Heiligkeit des Kindes lagte sich bald
 dar; das Pögel Mutter aber dauerte den
 ganzen Tag. Weil die finken Pögel zugleich
 das Kinner. Kitter unterstücken müssen, diese
 aber zerrigten waren, so konnten wir im
 Jahr ersten Cours nicht befrüchten; sondern
 mussten dem Kinde und Mutter unter etwas
 nachgeben.

Den 1^{sten} May nach mitternacht wurde
 das Mutter sehr felle und die Pögel ziemlich
 ruhig. Gegen 4. Uhr des morgens, bemerkten
 die Pögel an der Farbe des Maystab, dass
 wir nicht sehr weit vom Lande seyn könnten.
 Es wird gleich, die Ankere fallen zu lassen
 und die Pögel anzunehmen, bis es Tag wurde
 und wir mit unbefriedigter Gassein,
 die Pögel ganz fast. Wir hatten aber, als wir
 mit dem Boot den Grund untersuchten, nur
 ganz wenige faden Maystab, konnten wir
 das ganz nahe stehende Land sehen. Weil
 nun die Pögel den Cours nicht hatten fallen
 können, mussten sie sich nicht ganz in
 unserer Gassein wie uns befinden. Als
 es Tag wurde, sahen die Pögel dass wir
 zwischen Pomper und Vaiper als 6. bis 8.
 Meilen zu weit nach Norden gebracht waren.

66

Es gielt hier wegen Sandbänke, und weiler
 Limmeter nach Norden, wegen Klippen, sehr
 gefährliche Gefahren. Gott hatte uns aber
 so gnädig gesichert, daß wir uns uns sehr
 nahe liegende Sandbänke, ohne unser Wissen
 glücklich vorbeigekommen waren. Gott war
 so gütig uns, das es so fügte, daß der
 Kapitän nach oben zu vorher Zeit, "Aufsicht"
 hältig unsere und das nahe gelegene Land
 betrachtete. Wir waren dem Lande schon
 zu nahe gekommen und uns Viertel Meile
 später würde viel zu spät gewesen sein.

In derselben Nacht, wenn ich mich irrte, war
 etwas weiter nach Norden, in der Gegend
 von Kilkaree ein ziemlich großes Manuscript
 Buchsatzung an den folgenden beigefügt,
 davon jeder der Mannschaften und etwas von
 mir von dieser gemacht worden.

Diesem Tag und den folgenden 25. März
 Vormittag hatten wir beständig Wind
 Wind. Es sehr uns das Schiff zu rücken, wir
 nach etwas weiter vom Lande zu sein,
 darüber war das, wegen der zu Tiden und
 finkenden gefährlichen Sandbänke, nicht
 wegen, daß diesem Wind der Unter zu
 liegen.

Nachmittags gegen 4. Uhr bekamen wir
 etwas West Wind, und weil wir unter
 Segel gingen, und glücklich unser aller Gefahr
 vom

nam Lande aufsteht und abwärts. Abends um
11. Uhr lagten wir uns auf 22. Faden vor Anker.

Am 3ten May vormittags fuhren wir
ganz contrairer Wind, daher wir erst um Mit-
tag wieder unter Segel gingen, wir segelten
allmählig abwärts näher nach dem Lande und
lagten uns das Abends um 6. faden West vor
Anker, nam Lande aber konnten wir nicht
sehen. Dieser Nacht war die See sehr unru-
hig, und die Bewegung des Schiffes so heftig
dass man nicht schlafen konnte, und alles was
nicht angehängt oder festgebunden war fiel
durcheinander.

Am 4ten mussten wir nach wegen ziemlich
contrairer Winde lauern bis wir die Höhe von
Tubukoryn vorüber konnten.

Am 5ten mit Tages Anbruch sahen wir
die vor Tubukoryn liegenden kleinen Inseln.
Zwischen diesen Inseln ist nicht tiefes Wasser
aber viele Sandbänke. Ein Polling oder Toni
Lan und zwischen denselben durchfahren, ein
großes Fahrzeug aber nicht von Norden, erst
die Inseln vorüber segeln und durch den Canal
welcher von Südost nach Nordwest nach Tubu-
koryn zu führt, gehen. Wir konnten daher
nicht eher als um 4. Uhr vormittags die Höhe
vorüber und zum Anker kommen.

Der Kapitän ließ, als wir uns näherten,
eine kleine Flotze gegen Nord westwärts, zum
Zwecken dass man ein Boot verlangen.

wann ich das Pöndtag zu predigen fahre.

Am 14^{ten} Junij wurde zu einem künftigen
Officier gewürdet, welcher in die Lage versetzt
war einige mal dreyßig fahre. Er hat oftmals
in holler Epologie studirt, und sich dem
dassigen Witzschmucke frequentirt. Er ist
kühn und frey, sagt, was ihm Gott ist, und
mancherley Reden, zur Erbauung seiner Jugend
Kinder und zur gründlichen Tugendvorbereitung
gedenkt, er zeigt den Tugenden, von den
Lebensregeln, welche er damals mit
sich herumtrug. Er sagt, wenn er kommt
und dreyßig fahre, sagt er nicht losen, denn
sich sein Haupt so sehr zu fahre, sagt er das
Fahren nicht ertragen können: so erinnert
er der Geist Gottes, bald an diese bald an jene
seiner Lebensregeln, so er sich dem
Witzschmucke beygewendet, und weiß das,
was er damals gesäet, so lebendig in seinem
Gedanken, sagt er bey dem größten Schmerz
das Leben in der Welt nichtig geachtet werden.
Er hat fleißig, ihm das vorzüglichste
Geist und Gewissenmittel des heil. Abendmahls
zu wissen, welches sich sehr nachmittags in
gefehriger Ordnung gehalten.

Heute und die folgenden Tage wandten
einige Kinder täglich an zum Abendmahl
dort, welche sich zum heil. Abendmahl meldeten.
Unter diesen war ein Knabe, welcher noch
nicht

nur das feil. Abendmahl anzufangen. Er war
 nun schon 24. Jahr hier im Lande und, wie
 er sagte, ^{schon} einmal Gelegenheit gehabt das Feld
 zu gewinnen. Man liest die Schürmmer
 Schrift hoch und ihm sehr vñzlich ansehn.
 Er bezeugte sehr ein solches Verhalten nach
 Gnade und nach den Mitteln der Herzöffnung.
 Ich riefte diesen Mann, vornehmlich durch die
 Lesen Luther's Briefe mit dem Worte Gottes, zu
 dieser so wichtigen als feilhemer Bundes Maß.
 zeit zu zubereiten. Er war sehr begierig
 zu lernen, und wurde in der Zeit, wenn er
 nicht bei mir war, allem Fleiß nach dem kleinen
 Catechismum Lutheri sehr eifrig zu lernen,
 und lesen ihm sehr und sehr eifrig vor.
 Er kam sehr durch den Beistand des feil. Geistes
 und seinem Fleiß in kurzer Zeit so weit in
 der Bekanntschaft der zur Heiligkeit nötigen Maß.
 feilen, dass ich ihn mit völliger Gewissheit
 freudigkeit zum Genuss des feil. Abendmahls
 lassen konnte.

Dann meldete sich 2. Posthalter von
 den Aussätzigen, der hier schon in 25 Jahren
 und der andere in 34. Jahren, als so lange sie
 hier im Lande gewesen, nicht das feil. Abend-
 mahl anzufangen. Dieser bin 10 bis 12.
 Jahre die Gnadenmittel ausgesprochen worden,
 und nun die neigen. Ich fand aber bei
 dem Leuten dieses Fall eine sehr besondere Begierde
 nach

nach dem Predigten des Evangelii, und ein
Bischof aller ihrer Handlungen, Worte und Ge-
danken, sie zu untersuchen, befehlendes Verlan-
gen nach dem Gehorsam des freif. Abendmahls.

Den 18^{ten} hielt eine Vorbereitungsan-
stalt zum freif. Abendmahle, lagte dabei zum
Grunde des zur besten wirkenden Gläubigen
des Eusebius vom verstorbenen Pater Luc. 15, 11-24.

Am Freitag den 19^{ten} lernte Chaloupe
an, worauf der letzte Resident von Kilbuck,
der Pfarrer, Quäkermeister und C. Matzger
zu unserer Glaubensgenossen geführt, welche
in der Absicht kamen, um auch die Vorbereitung
findet und anzuführen und auch das freif. Abend-
mahle zu besuchen. Ein London aber wegen
conträren Windes, zur Vorbereitung nicht
hierher kommen.

Den 19^{ten} hielt auf Befehl, diesen
den gemeldeten Personen, einer Vortrag
zur Vorbereitung zum freif. Abendmahle, auf
meinem Zimmer, wobei zugleich verschiedne
angehörige Personen, als Liebhaber des göttlich
Wortes, sich mit anhielten.

Den 20^{ten} nach Andigung des Niederländisch
Gottesdienstes hielt eine Predigt vom freif.
Abendmahle, über die Andeutung des
Luc. 22, 19. 20. Nachher hielt das freif. Abend-
mahle aus an 45^{ten} Personen.

Den 24^{ten} als am Himmelstages Tage Christi
predigten nach dem Niederländisch Gottesdienste
über Ebr. 4, 14.

Am 25^{ten} makte ich schon von hier abreißen;
wünschte aber durch einen gewissen Umstand
gerüstigt, noch einige Tage zu verweilen.
Am 27^{ten} fielt die heilige Geist Predigt über
Ebr. 13, 20. 21.

Am 28^{ten} Vormittag nahm der heilige Geist in
der Kirche von den jüngeren Anwesenden Abschied.

Die Predigten von unserer Gemeine hatten
sich aus eigenem Einsehn verzehlet, kamen
noch unser Klosterofficiere und schickten erst
denn unsern Oberpfarrer dem H. v. A. mit
geziemendem Lob und Erbauung, dergestalt,
müßte ich danken, weil wir wissen, daß
er weiß, Gott die vornehmste Ursache und
Mittel zur Errettung sey, daß unser Jesu sehr viel
widerlegen sey: wir müssen ihn für seine
ausgesprochene Wollust, göttliche Heiligung,
Vorzugsweise auf, fleißig für ihn zu beten
und ihn von kindlich vornehm zu sein.
Man konnte aber wohl die Bedeutung des Wortes nicht verstehen.
In demselben Augenblick, da wir zu ihm, und
dankten mit solchen Worten, welche von der
Bedeutung des ihm widerlegenen göttlich
Wollusts zeigten, und haben in ihrer
Einfalt, man müßte doch bald wieder zu
ihm kommen, wir sind aber alle sehr müde
und wir auf seine Weise zu gehen. Es ist
unmöglich für zum fleißigen Gebet, und
vermuthet wir zur neuen Ernte und
Lustbarkeit in dem von Gott gesegneten
guten Gutes. Denn das kann ich nicht vor-
bringen.

hoffen, daß der erbarmende Gott,
 durch sein Wort und Sacrament an diesem
 Orte einen Tag zu bewirkt, der jedermann
 in die Barmherzigkeit führt. Es ist insbesondere
 unter den Toleranten eine große Verände-
 rung vorgegangen. Man hat oft vor
 dem Mangel an die in die Nacht, bald für
 ein Himmelslicht, bald dort einige vorgerückte
 welche zu ihrer Erleuchtung griffen. Linder
 singen und sich einander vorlesen.

Der Herr Jesu selbst wolle daß aller
 diese Thron in seiner Hand fallen, daß
 niemand sie aus seiner Hand reißen könne.

Das nachmittags waren von mir ein großer
 Hoffkater dem H. v. A. herzlich und herzlich be-
 gegnet, und nach geschickten Begrüßungen
 fuhr ich in Begleitung vorfindener Herren
 vom Hof bis auf das Eyland Melland.
 Hier ist ein sehr schöner Aussichtspunkt, wo
 die niedrigen Hügel Lüneburg überblicken
 werden. Die Leute, die zum Aufblicken gehen
 versehen sich selbst unter der Aufsicht des
 Ober-Zimmermanns. Wir blieben diese Nacht
 hier übernachten.

Am 29ten mit Beginn des Tages waren von
 denen mich die fünf Begleiteten abendlichen Herren
 und Freunde, Freund, herzlich, herzlich,
 und ging mit dem hohen Residenten von Kiel,
 Herrn Billig auf einen Partialis der
 Bringe

L'inget Chaloupe in Ton. Wir sahen diesen
 Tag guten Wind und Lauer des Abends um 5. Uhr
 bei Kilkarei an. Der Nacht blieb ich bei ihm um Lauer.
 Am 20. des morgens gegen 10. Uhr waren
 wir für von diesem vordrigen Freunde des
 Tschind und ging in den für mich bereiteten
 Toni. Wir sahen ziemlich starken Wind
 mit wolken die Dichter für mich getrieben
 der Weg durch die so genannte Adamb-bücher
 nach Manaar zu nehmen; weil die Ton daselbst
 um diese letzte Zeit sehr unruhig zu sein
 pflegt. Die Laffer also längst der Laffer
 nach Nandan zu um den Canal bei Bambu zu
 passieren. Wir kamen aus gegen 3. Uhr schon
 so weit, dass wir die Insel Bambu und die
 vor dem Canal vor unser liggende Inseln
 schon sahen. So schien aber den Dichtern
 unmöglich zu sein, oder die größte Gefahr
 sehr zu überwinden, für den Canal durch
 zu gehen. Denn, wie ich aus dem folgenden
 Tage sehe, so ist für uns ein nicht breiter
 Weg, welcher dazu von allen Seiten nicht
 gleich tief ist. Am beiden Enden liegen
 Klippen von großer Höhe, welche bei
 stillen Wasser und dem Wasser flacher
 wegen oder im Wasser gesenkt werden
 können; wenn aber die Ton unruhig ist
 steigt man nicht als der Dichter von der
 Ton

Das, welches durch das Aufsteigen der
Wellen hervorgerufen wird. Wir layten
und überlegen ferner einer kleinen Insel,
welche die Holländer Haafen-Island nennen,
vor Anker. Es lag uns hier ein holländi-
scher armierter Toni, welcher, den Pflanz-
Geld der Anwesen zu verkaufen, für
Wasser hält.

Am 31^{ten} mit dem Aufgang gingen
wir unter Segel und kamen um 7. Uhr
vor dem Canal an. Ob wir aber durchgehen
konnten, mußten wir den von Kilkarei mit
genommenen Kapitän abgeben. Vermög
Contractes welcher die Holländer mit dem
so genannten Leuten oder dem sogenannten
Fürsten, zwischen dessen Lande der Canal ist
gekauft haben, müssen alle holländische Schif-
fe mit Gütern versehen oder visitiert
durchgehen müssen.

Die Compagnie hält zu dem Ende auf
der Insel Bando einer Cannackappel welcher
den Gütern in Empfang nimmt. Dieser kann
nicht vorbestimmte Anzahl Goldes und Gütern
und gegen 10. Uhr vormittags, mit einem
Majorschen Loben die geschäftigsten Anker
vorbei. Wir konnten aber diesen Tag die
Insel Kaito nicht mehr erreichen, blieben
daher bei einer von den andern kleinen
Inseln die Nacht vor Anker. Aber die Pflanz

so wenig als ich heute die Nacht zuvor:
 Dann eine sehr frohliche Menge von großen
 Mänteln, fanden sie auf meinem Tische ein,
 welche so freundlich waren, daß auf
 jedem eine kleine Karte stand. Als so
 den 1^{ten} Jun. mir ein wenig feller wurde
 besaßen wir wieder Lust und Lärm um
 8. Ubr vor Kaito an. Der jüngste Hf. Re.
 fident kam mir entgegen und nahm mich
 sehr freundlich zu sich ins Haus,
 hier hielt er mich eine Stunde auf, und
 ludte um 9. Ubr die Kiste nach Laprapatnam
 fort; der Wind war aber so schwach, daß
 wir erst gegen 1. Ubr nachmittags dort
 ankamen.

Auf demselben nachmittags ludte mich
 ein sehr alter Freund der Mission zu
 dem Hf. Commandeur, von welchem sehr
 freundlich aufgenommen wurde.

Den 4^{ten} Jun. als am 2^{ten} Pfingst. Tage
 predigte über das Evangelium Joh. 3, 16. f.
 Weil die Kiste im Capitel nicht untergebracht
 wird, pflegt der Gottesdienst in einer
 Kiste unter der Decke gehalten zu werden.

Der Hf. Commandeur sah die Gensougen
 seit und seit, mir einen Wagen, welcher
 am mittags bei ihm steht, da ich den
 Götterdienst bekam, eine vorzügliche